

freistehen, sondern auch im Namen Derer, die den malerischen Reiz der freien Ruinen kennen und ausgekostet haben! Es ist nicht klug, wenn man aus einer allgemein noch sehr unsicheren finanziellen Spekulation heraus vergißt, daß es sich um die Zerstörung eines Raumerlebnisses in einem «wie durch Wunder» erhaltenen Römischen Denkmal handelt, wie wir es in gleich malerischer und monumentaler Großartigkeit nördlich der Alpen aus der frü-

hesten geschichtlichen Vergangenheit des Rheinlandes nicht mehr besitzen. Darum entferne man so bald als möglich die Freilichtbühne, nicht zuletzt im Interesse des Ansehens der Stadt Trier.

* * *

Artikel und Bild sind mit gütiger Erlaubnis des Verfassers und des Verlegers abgedruckt a. «Deutsche Bauzeitung», 60. Jahrgang Nr. 4.

LITERATUR.

- 1) Erich Pernice, Pompeji. 1926. Leipzig, Quelle & Meyer (Wissenschaft und Bildung, Bd. 220). 1,80 Mk.
- 2) Tatjana Warscher, Pompeji. Ein Führer durch die Ruinen. 1925. Berlin u. Leipzig, De Gruyter & Co. 7,— Mk.
- 3) Albert Ippel, Pompeji. 1925. Leipzig, E. A. Seemann (Berühmte Kunststätten, Bd. 68). 7,— Mk.

Wer sich bemüht aus Ausgrabungen, aus freigelegten Ruinenstätten, die ja immer etwas wie entblößte Skelette anmuten, mit nachschaffender Phantasie etwas Vollständiges, ein lebendiges Bild wieder erstehen zu lassen, für den gibt es als wirksame Hilfe für die Vorstellung doch nur die eine einzige Ruinenstadt, die noch wirklich Fleisch und Blut über dem Skelett besitzt, das ist nicht Priene in Kleinasien, auch nicht Timgad in Nordafrika, sondern das ist nur Pompeji. Nur dort findet man die Vollständigkeit der Erhaltung der Baulichkeiten mit reichem Zubehör, vor allem auch noch mit ihrem Farbensmuck dazu die Fülle des zugehörigen Hausrats, daß man wirklich das antike Stadtbild, das man sich sonst mühsam zusammenkonstruieren muß, sozusagen mit einem Blick in voller Anschaulichkeit erfassen kann. Dadurch bleibt doch immer der Besuch von Pompeji für jeden Altertumsfreund ein einzigartiges Erlebnis, dem nichts anderes sich ganz an die Seite stellen kann. Auch wir in Trier, die wir das Bild des römischen Trier immer reicher und vollständiger wiederzugewinnen suchen, werden stets gut tun, für Vieles auf die Hilfe, die allein Pompejis Vollständigkeit gewähren kann, zurückzugreifen.

Der Weltkrieg hat uns Deutsche lange Jahre von dieser Stätte der immer erfolgreichen Ausgrabungen fern gehalten. Aber die Bodenforschung ist inzwischen dort doch stetig weitergeführt, die Grabungen des letzten Jahrzehntes haben sogar besonders glänzende Entdeckungen gebracht. Dazu kommen ganz bedeutende Fortschritte in der Technik, nicht nur der Grabungen selbst, sondern vor allem auch in der Technik der dauernden Erhaltung des Freigelegten. Jetzt ist auch für uns der Weg wieder frei zu dieser Stätte der notwendigsten Studien. Auch deutsche Archäologen, deren Mitarbeit an der wissenschaftlichen Verwertung des Gefundenen vor dem Kriege verdienstermaßen geschätzt

wurde, dürfen ihre Forschungen dort wieder aufnehmen, und große Veröffentlichungen zeugen bereits wieder von ihrer ergebnisreichen Tätigkeit. Besonders erfreulich aber ist es, daß auch für die Besucher Pompejis neue Wegweiser in deutscher Sprache erschienen sind, die den Freunden des Altertums die Ruinenstadt, insbesondere auch die neuesten Funde erschließen. Drei Bücher dieser Art liegen jetzt gleichzeitig vor, alle mit dem gleichen Titel «Pompeji», aber jedes einzelne doch von besonderer Art und Bedeutung.

1. Prof. Dr. Pernice bietet in der knappen Form, die die Sammlung «Wissenschaft und Bildung» vorschreibt, eine Geschichte der Stadt Pompeji. Er hebt vor allem den Zusammenhang der Bauten und Anlagen im Rahmen der Stadtgeschichte heraus und verbindet alle Werke großer und kleiner Kunst mit der Baugeschichte, um sie so richtig zu werten; und es ist ein Zeitraum von 600 Jahren, den man in Pompeji überblicken kann. Pernice betont besonders den Wert dessen, was Pompeji uns für die Kunstgeschichte bietet, denn die Zeit des Hellenismus ist nirgends so geschlossen zu erfassen wie hier. Der Inhalt des Buches ist dementsprechend in historischer Abfolge klar und übersichtlich disponiert. Dazu kommen 66 Abbildungen auf 32 Tafeln und einige Textbilder und Pläne. Das Studium dieses Büchleins ist sicherlich die beste Vorbereitung für einen Besuch von Pompeji.

2. Frau Tatjana Warscher, eine vertriebene Russin, die längere Zeit auch in Deutschland archäologische Studien getrieben hat, bietet einen praktischen, ausführlichen Führer zur Benutzung an Ort und Stelle. Er ist mit einem großen Plan ausgestattet und bespricht einzeln alle Häuser und Baulichkeiten. Die 60 Pläne und Abbildungen treten bei dem stärkeren Umfang des Führers mehr zurück. Eine kurze Einleitung gibt eine Geschichte der Stadt und der Ausgrabungen, dazu auch praktische Winke für die, denen nur ein Sonntag zum Besuch von Pompeji zur Verfügung steht, an dem gar Manches nicht zugänglich ist.

3. Das Buch von Dr. A. Ippel bietet zweifellos das Meiste. Ippel geht immer von der unmittelbaren Anschauung aus und will lebendige Anschauung der überraschenden Fülle, die die Ruinenstadt bietet, vermitteln. Das mit 190 vortrefflichen Abbildungen ausgestattete Buch entwirft ein volles und rundes Bild

von Pompeji und führt in zwangloser Form durch die ganze Ruinenstätte. In Wort und Bild kommen besonders auch die neuesten Ausgrabungen stark zur Geltung. Dies Buch wird zur Vorbereitung und an Ort und Stelle nicht minder als die vorigen vielen ein guter Helfer sein, die stärkste Wirkung aber wohl dadurch ausüben, daß es ausgezeichnet geeignet ist, die großen Eindrücke von Pompeji in der Erinnerung lebendig und frisch zu erhalten. Auch jeder, dem es versagt ist, Pompeji selbst aufzusuchen und der es doch kennen lernen möchte, der greife zu diesem Buche. Es wird ihn nicht enttäuschen.

Trier.

E. Krüger.

Rheinisches Wörterbuch. Herausgegeben von Josef Müller, Bonn, Kurt Schroeder, 1923 ff. Lieferung 1—8, Preis der Lieferung: Mk. 2,—.

Was andere Landschaften lange oder längst besitzen, das soll nun auch dem Rheinland geschenkt werden. Rund zwanzig Jahre hat nach dem Vorgang von Johannes Frank der frühere Trierer Oberlehrer Josef Müller den Sprachschatz der Rheinlande gesammelt und in dem heute bei dem Bonner Institut für Geschichtliche Landeskunde der Rheinprovinz bestehenden Rheinischen Wörterbucharchiv niedergelegt, eine Sammlung von drei Millionen Einzelzetteln aus 3200 Orten der Rheinlande. Seine Helfer sind vor allem die rheinischen Lehrer gewesen, die ihrer Heimatliebe hier ein unvergängliches Denkmal errichtet haben. Ursprünglich auch als historisches Wörterbuch (mit Etymologie und Angaben älterer, verschwundener und sprachlich anders gestalteter rheinischer Wörter) geplant, hat infolge der Teuerung das Werk in seinem Umfang auf vier Bände eingeschränkt werden müssen. Es bietet also den heutigen Sprachschatz, jedes heute im Rheinland gesprochene mundartliche Wort unter sorgfältiger Angabe seiner lautlichen Formen in den verschiedenen Dialekten, dem Rheinfränkischen, dem Moselfränkischen, Ripuarischen, Südniederfränkischen und Kleverländischen. Zugleich erfolgt die Darstellung der örtlichen Ausbreitung des Wortes durch Anführung von Redensarten, Sprüchwörtern, Rätseln, Kinderversen, welche das betreffende Wort enthalten. Hier ist nicht gespart, sodaß nicht bloß im allgemeinen die rheinische Art vor uns lebendig wird, sondern auch ihre Spezialfälle, wie das Moselfränkische und Saarländische klar und plastisch vor uns hintreten. So kann kein ernsther Heimatforscher an dem Werke vorübergehen; aber das Buch ist mehr als ein wissenschaftliches Rüstzeug, es ist ein Lebensbuch, in dem man immer

wieder gerne blättert und liest. In der Fülle seiner Belege tritt das rheinische Volk in seiner gemütvollen, manchmal derben und zur Satire neigenden Art vor uns hin. Es ist Heimatluft, die uns hier erfrischend und stählend entgegenweht. Das Buch sollte als Hausbuch in jeder rheinischen Familienbibliothek einen Ehrenplatz haben.

Trier.

G. Kentenich.

Möller, W., Stamm-Tafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter. Darmstadt, Selbstverlag des historischen Vereins für Hessen, 1922.

Zu den Lücken in der geschichtlichen Literatur, auf welche der Heimatforscher immer wieder hingewiesen wird, gehören zuverlässige Stammtafeln der Geschlechter, welche den Werdegang der Heimatgeschichte als Burgherren oder Burgenbauer, Gründer und Vögte von Klöstern usw. bestimmt haben. Der alte, so gern verwandte Humbracht steckt voller Fehler. So ist jede Arbeit, die hier Wandel schafft, uns willkommen, auch wenn sie nur für das eine oder andere Geschlecht, das die Heimatgeschichte beeinflußt hat, einen zuverlässigen Stammbaum liefert. Mit besonderer Freude aber begrüßen wir das vorliegende Werk. Die Stammtafeln, welche es bietet, sind nicht Compilationen früherer Veröffentlichungen, sondern von Grund aus neu auf nur urkundlichem Material aufgebaut. Für die Fülle des Neuen, das sich bei dieser Arbeitsweise ergeben hat, weisen wir z. B. auf die Tafeln Manderscheid und Virneburg hin (zur letzteren vergl. die unlängst erschienene Stammtafel von Jwanski). Willkommen werden auch vielen die den einzelnen Nachweisen beigefügten heraldischen Notizen sein. Aber nicht bloß wegen seiner Methode empfiehlt sich die Beschaffung des Werkes, auch der Reichtum seines Inhalts macht es zu einem vortrefflichen Hilfsmittel. Wie sehr das anfänglich für das Gebiet des Großherzogtums Hessen und seine nähere Umgebung geplante Werk unser Gebiet berücksichtigt, möge die Liste der für dieses bedeutsamen, in dem Werke behandelten Familien beleuchten. Es bietet Stammbäume, Wappen und Erläuterungen für die Familien Kerpen-Manderscheid, Rau- und Wildgrafen, Saarwerden und Kirkel-Siersberg, Finstingen (Malberg), Virneburg, Zweibrücken, Bolanden, Bayer von Boppard, Daun i. d. Eifel, Daun zu Oberstein, Eltz, Schönberg, Waldeck a. d. Hunsrück, Nürburg. So wird das reichhaltige, kritische Werk bald ein unentbehrliches Hilfsmittel in der Hand des Heimatforschers sein.

Trier.

G. Kentenich.

Die Gesellschaft für nützliche Forschungen

sucht noch Exemplare zurückzukaufen von

„Trierer Jahresberichte X/XI 1917/18“

zum Preis von 4 Mk. — Angebote erbeten an das

Provinzialmuseum.